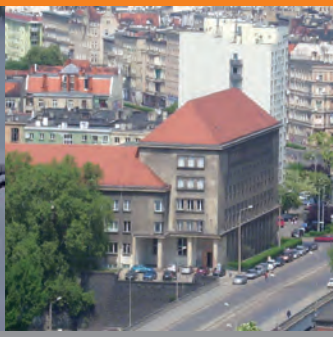
FUNDACJA WSPÓŁPRACY POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG FÜR DEUTSCH-POLNISCHE ZUSAMMENARBEIT

Stadt Regensburg
Amt für Archiv und Denkmalpflege

Der Archivkurs des Sommersemesters 2011.

Ein Bericht



Universität Regensburg
FAKULTÄT FÜR PHILOSOPHIE,
KUNST-, GESCHICHTS- UND
GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Der Archivkurs des Sommersemesters 2011.

Ein Bericht

bearbeitet von Roman Smolorz

mit Beiträgen von

Martina Grüner, Daniel Heimerl, Robert Kędzierski, Roman Lindner, Raffael Parzefall, Kathrin Pindl, Simon Reischmann, Maria Rottler, Katharina Wieczorek und Konrad Zrenner

FAKULTÄT FÜR PHILOSOPHIE, KUNST-, GESCHICHTS- UND GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Regensburg 2011

Vorwort

Roman Smolorz

Die Initiative, einen Archivkurs für Studentinnen und Studenten am Lehrstuhl für Geschichte Südost- und Osteuropas an der Universität Regensburg anzubieten, ergriff der Ordinarius Professor Dr. Ulf Brunnbauer persönlich. Die Ausbildung zum Archivar ist allerdings keine Domäne einer deutschen Universität, studiert man doch Archivwissenschaften in der Bundesrepublik an den drei einschlägigen Instituten: Archivschule Marburg, Bayerische Archivschule München und Fachhochschule Potsdam.

Nicht überall ist das jedoch so, beispielsweise bieten die Niederlande, Spanien und auch Polen eine Ausbildung im Archivwesen an staatlichen Universitäten an. Dort wird Archivwissenschaft an einschlägigen Lehrstühlen unterrichtet[1].

Folglich drängte sich die Frage auf, was ein Archivkurs an einer deutschen Hochschule, der überdies lediglich ein Semester dauert, überhaupt zu leisten hat: Es war die Frage der pädagogischen Berechtigung eines solchen Kurses.

Dieser Kurs war überdies nicht als reguläre Veranstaltung geplant, vielmehr konzipiert als Experiment und Angebot an die Studierenden, die zunehmend und nicht zu Unrecht die „Verschulung" ihrer universitären Ausbildung beklagen.

Das wissenschaftliche Ziel des Kurses wurde daher folglich definiert: Verknüpfung anwendungsorientierter Wissenschaftspraxis mit der universitären Lehre. Dadurch sollte den Studierenden die Möglichkeit geboten werden, über persönliche Gespräche mit Wissenschaftlern und Archivaren die Theorie der Archivwissenschaft fachlich und fundiert der Praxis gegenüberzustellen, zugleich aber auf eine gerade nicht verschulte Weise.

Die theoretischen Kenntnisse vermittelte den Studentinnen und Studenten Dr. Heinrich Wanderwitz, Stadtarchivar und Leiter des Amtes für Archiv und Denkmalpflege in Regensburg. Die Veranstaltungen fanden in den Räumen des Stadtarchivs statt. Ferner beteiligte sich an den theoretischen Vorbereitungen Dr. Roman Smolorz, Dozent am Lehrstuhl für Archivwissenschaften und Schlesische Geschichte an der Schlesischen Universität Kattowitz und zugleich Lehrbeauftragter an der Universität

1 Vgl. Antje LÖRZER Die archivalische Hochschulausbildung am Standort Potsdam, Dipl. Fachhochschule Potsdam 2005, S. 62-71. Zum polnischen Beispiel siehe die Angebote der Nikolaus-Copernicus-Universität Thorn (URL www.wnh.umk.pl/instkat/archiwistyka/folder/tekst4.html) und des Lehrstuhls für Archivwissenschaften an der Schlesischen Universität Kattowitz (URL www.historia.us.edu.pl/zhs.html).

Regensburg. Überdies unterstütze das Dozententeam Dr. Martin Dallmeier, Leiter des Universitätsarchivs Regensburg.

Für den praktischen Teil des Kurses wurden neben dem Stadtarchiv Regensburg auch das Universitätsarchiv Regensburg gewählt. In drei weiteren ausländischen Archiven im östlichen Europa wurde das praktische Studium fortgesetzt, ging doch die Initiative in der Hauptsache vom Lehrstuhl für Geschichte dieses europäischen Gebietes aus. Ausgesucht wurden das Archiv der Universität Wrocław (Breslau), das Staatsarchiv Wrocław (Breslau) und das Archiv des Instituts des Nationalen Gedenkens in Wrocław (Breslau). Denn ein weiteres Anliegen des Kurses war es zu vermitteln, dass es in Ostmitteleuropa zahlreiche Archive gibt, die sowohl das Archivgut deutscher Provenienz aufbewahren als auch – im gewählten Fall polnische – ausländische Archivalien bereithalten und laufend übernehmen: Polen erschien aufgrund seiner Geschichte und den Bezügen zum historischen Deutschland als gutes Beispiel.

Nicht uninteressant war dabei, dass der Leiter Historischen Instituts an der Schlesischen Universität Kattowitz, Prof. Dr. Ryszard Kaczmarek, der auch Mitarbeiter des Staatsarchivs Kattowitz ist, bereits 2009 im Regensburger Wissenschaftszentrum Ost- und Südosteuropa einen öffentlichen Vortrag über das Verhältnis zwischen Geschichtsforschung und Archiv in Polen gehalten hatte[1].

Am Archivkurs an der Universität Regensburg nahmen schließlich zehn Studierende teil, vier davon bereits als Hilfskräfte im Archivdienst tätig, die weiteren Studentinnen und Studenten im Hauptstudium und mit einer Affinität entweder zum Land Polen und seiner Geschichte oder zum Archivwesen.

Freundlicherweise erklärten sich mehrere Stellen bereit, den Archivkurs finanziell zu unterstützen: Insbesondere wird daher der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit in Warschau/Berlin gedankt, ferner der Stadt Regensburg und nicht zuletzt der Universität Regensburg und dabei auch der Regensburger Studentenschaft, da für den Kurs auch Mittel aus den Studienbeiträgen zur Verfügung gestellt wurden.

1 Vgl. URL www.oei-dokumente.de/publikationen/oei_info/OEI-Info_4_2009.pdf

Archivkurs. Einführung in das deutsche und europäische Archivwesen (mit Exkursion)

Roman Lindner, Raffael Parzefall

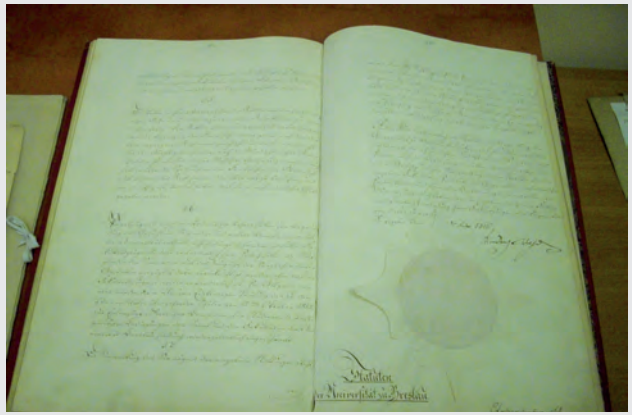
Die von Dr. Roman Smolorz angebotene und geleitete Übung sollte die Institution „Archiv" im deutschen und europäischen Kontext beleuchten und einen Zugang zu dieser Thematik sowohl im praktischen als auch im hilfswissenschaftlichen Sinne ermöglichen[1]. In der ersten Sitzung der Übung, die im Stadtarchiv Regensburg stattfand, erklärte dessen Leiter, Dr. Heinrich Wanderwitz, den zehn Teilnehmern der Übung den hierarchischen Aufbau der bundesrepublikanischen und der bayerischen Archivlandschaft sowie die Gesetzeslage der Institution „Archiv" am Beispiel des Stadtarchivs Regensburg. Ferner gab Dr. Wanderwitz Einblick in den Beruf des Archivars und erörterte die alltägliche Arbeit mit den Archivalien wie Urkunden und Akten. In der zweiten Sitzung, die ebenfalls im Stadtarchiv Regensburg abgehalten wurde, bereitete Dr. Smolorz die Studenten auf die Exkursion nach Breslau vor, indem er die drei Archive, die in Breslau besucht werden sollten, vorstellte und deren institutionelle Anbindung und die Aufgabenbereiche erläuterte. Außerdem gliederte Dr. Smolorz die angesprochenen Archive in die polnische Archivlandschaft ein und zeigte anhand der Suchfunktion auf der jeweiligen Homepage der Archive deren Bestände und die damit verbundenen Recherchemöglichkeiten auf.

Während der Exkursion in Breslau besuchten die zehn Teilnehmer in Begleitung von Dr. Smolorz und Dr. Wanderwitz das Universitätsarchiv Wrocław (Breslau), das Archiv des Instituts des Nationalen Gedenkens (Instytutu Pamięci Narodowej) in Wrocław (Breslau) und das Staatsarchiv Wrocław (Breslau).

Dabei begegnete die Gruppe den theoretisch besprochenen Problematiken der Aktenprovenienz oder der Aktensukzession, wie diese theoretisch in Regensburg besprochen worden waren, zum Beispiel im Universitätsarchiv. Denn die dortigen Bestände hängen mit der Entstehung der Universität Breslau im Jahre 1811 zusammen. Damals wurde die Katholische Akademie Breslau mit der Evangelischen Akademie Viadrina aus Frankfurt a.d. Oder vereinigt. Teilweise wurde das Schriftgut der Viadrina nach Breslau verlagert, es gab also eine Sukzession, deren Spuren bis heute im Archivgut des Universitätsarchivs zu finden sind. Überdies wurde die Registratur der Technischen Universität Breslau an das Archiv der Universität Breslau abgegeben, ein

1 Vgl. Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis, Institut für Geschichte, Universität Regensburg, SS 2011, Nr.: 33227.

Bestand der bis heute im Universitätsarchiv vorhanden ist, obwohl es die technische Hochschule vor und nach dem Zweiten Weltkrieg in Breslau bzw. Wrocław gab und gibt. Dies stellt eine interessante historische Entwicklung der Provenienz in Breslauer Hochschulakten dar.



Gründungsstatut der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau durch die Anordnung des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III.

Mit den theoretischen Ausführungen, beispielsweise zu Massenakten in einem Archiv, konnte sich die Gruppe praktisch im Archiv des IPN in Breslau auseinandersetzen. Dort wurde uns der „Bestand der Reisepässe" präsentiert. Es handelte sich dabei um einen geschlossenen Bestand und dennoch eine Sammlung von Massenakten, die normalerweise regelgemäß bewertet und daraufhin nach bestimmter Frist größtenteils kassiert werden müssen. In Breslau ist das deshalb nicht der Fall, weil dieser Bestand nicht nur für historische, sondern auch für öffentlich-rechtliche und zivilrechtliche Fragen nach wie vor relevant ist.

Das Magazin mit Massenakten „Reisepässe" im Abteilungsarchiv des Instituts des Nationalen Gedenkens in Wrocław (Breslau)

Im Staatsarchiv Breslau konnten wir praktisch die Arbeitsweisen der Sanierungs- und Restaurierungsabteilung von Akten kennenlernen – einer Abteilung mit zwei Arbeitsschwerpunkten, einem Trocken- und einem Nasslabor. Ähnliches hatten wir bisher lediglich in einem Film[1] über das Bayerische Hauptstaatsarchiv in München sehen können.

In der ersten Sitzung nach der Exkursion referierte Dr. Martin Dallmeier, der Leiter des Universitätsarchivs Regensburg, über seine Einrichtung. Er brachte einige Archivalien mit und sprach insbesondere über die neuen Herausforderungen des Archivswesens: Die elektronische Aktenüberlieferung und deren dauerhafte Sicherung.

In der letzten Sitzung wurde in einer Klausur das Wissen der Studentinnen und Studenten geprüft und die Abfassung des hier vorliegenden Berichts beschlossen und besprochen.

Restaurierungsabteilung des Staatsarchivs Breslau

links: Dr. Dallmeier, Universitätsarchivar, stellte der Archivkursgruppe die Aufgaben und den Aufbau des Universitätsarchivs Regensburg vor.

rechts: Eine Kampfschrift der RAF aus dem Jahr 1977, die sich in den Beständen des Universitätsarchivs Regensburg befindet

1 Vgl. Staatsarchive. Das Gedächtnis eines Landes. Eine Produktion des Bayerischen Rundfunks in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, 2005.

Besuch des Willy Brandt Zentrums für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław

Simon Reischmann, Daniel Heimerl

Nach der Landung in Breslau am 16. Mai 2011 pünktlich um 11:15 Uhr und einem schnellen Mittagessen darauf im Hotel Art, wo wir untergebracht wurden, besuchten wir gleich am ersten Tag der Exkursion das Willy Brandt Zentrum der Universität Wrocław. Dort empfing uns Dr. Dariusz Wojtaszyn, der uns anhand einer Powerpoint-Präsentation, die zwar die Homepage-Informationen wiederholte, die wir uns im Voraus besorgt hatten, aber dennoch zum zentralen Punkt unseres Besuches wurde, das Institut vorstellte. Der Direktor und Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte am WBZ, Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz, war leider kurzfristig verhindert.

Dr. Dariusz Wojtaszyn

Vorstellung des WBZ im Besprechungszimmer des WBZs

Das Gebäude des WBZ in Breslau

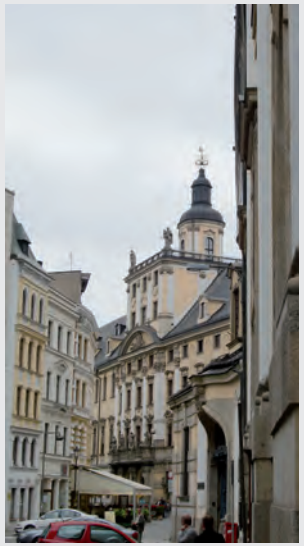
rechte Seite: Die ehemalige Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau, heute die Universität Wrocław

Das WBZ ist eine interfakultäre und interdisziplinäre Einrichtung der Universität Wrocław, die sich der Beschäftigung mit den deutsch-polnischen Beziehungen widmet und die folgende Ziele verfolgt:

- wissenschaftliche Forschung
- didaktische Aufgaben
- sonstige Dienstleistungen

Die Forschung am WBZ umfasst unter anderem Studien zur europäischen Integration, zum Verhältnis zwischen Deutschen und Polen und auch zur Entwicklung der Stadt Breslau und Niederschlesiens nach 1989. Das Zentrum ist in vier Lehrstühle untergliedert: Germanistik, Politikwissenschaft, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Geschichte. Die didaktischen Aufgaben beinhalten auch ein Doktorandenseminar, was für uns von Interesse war. Unter den Dienstleistungen versteht das WBZ den Unterhalt einer eigenen Bibliothek, deren Bestände sich zum Großteil aus Büchersammlungen angesehener Wissenschaftler zusammensetzen und für Interessenten im Lesesaal, den wir besichtigen konnten, zur Verfügung stehen.

Das WBZ sieht sich ferner als ein Vermittler zwischen Deutschland und Polen und tritt damit in die Fußstapfen des deutschen Friedensnobelpreisträgers und Namensgebers der Einrichtung, Willy Brandt, der als Pionier der deutsch-polnischen Freundschaft gilt.



Obwohl offensichtlich prominente Gäste das WBZ regelmäßig besuchen und somit Besucher kein Novum und keine Herausforderung für das WBZ sein können, gelang es trotzdem nicht, die polnischen Studenten parallel zu unserem Besuch einzuladen, was uns versprochen worden war und was wir mit Bedauern feststellen mussten.

Trotzdem war der Besuch im Willy-Brandt-Zentrum ein gelungener Start in die darauffolgende Arbeit. Zunächst gewannen wir jedoch mehr Zeit dafür, uns von der architektonischen Schönheit des Universitätsviertels zu überzeugen und alternativ den Alten Jüdischen Friedhof in Breslau zu besichtigen.

Universitätsarchiv Wrocław/Breslau

Kathrin Pindl, Maria Rottler

Im Rahmen der Exkursion nach Wrocław besichtigten wir am Vormittag des 17. Mai 2011 das Archiv der Universität. Die Direktorin, Dr. Teresa Suleja, die als erste Frau das Archiv leitet, führte uns zusammen mit ihren Mitarbeiterinnen durch die Einrichtung, die 1931 gegründet wurde, um die bisher verstreuten Akten zusammenzufassen.

Die Direktorin, Dr. Teresa Suleja, präsentiert den Regensburger Studentinnen und Studenten Alben mit Bildern von Dozenten der Universität Breslau

Bei dem im Universitätsarchiv bewahrten Material handelt es sich um Unterlagen der deutschen Universität Breslau (1811-1945), der deutschen Technischen Universität Breslau (1910-1945) sowie um Dokumente der seit 1945 bestehenden polnischen Universität Wrocław. Von den Beständen der evangelischen Alma Mater Viadrina in Frankfurt a.d. Oder wie auch von den der katholischen Leopoldina in Breslau – aus diesen Bildungseinrichtungen war die schlesische Universität Breslau hervorgegangen – sind nur noch wenige Überreste erhalten. Der größte Teil ging im Zweiten Weltkrieg bei einem Bombenangriff auf das Provinzialarchiv Breslau verloren, an das zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Bestände abgegeben worden waren. Darüber hinaus befinden sich im Universitätsarchiv Archivalien der ehemaligen polnischen Johann-Kasimir-Universität Lemberg (Uniwersytet Jana Kazimierza we Lwowie), die von Lemberger Wissenschaftlern nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges nach Breslau mitgebracht wurden. Außerdem bewahrt das Universitätsarchiv auch Nachlässe und Unterlagen von Privatpersonen und Organi-sationen auf, die mit der Universität Breslau in Verbindung standen, wie beispielsweise die der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur und die des Osteuropa-Instituts Breslau.

Bevor wir von den Mitarbeiterinnen des Archivs durch die drei Magazinräume geführt wurden, erläuterte uns Frau Dr. Suleja, die sich bereits in ihrer Dissertation

mit der Geschichte der Universität beschäftigt hatte, in einem kurzen Vortrag die wechselvolle Geschichte der Breslauer Universität und ihres Archivs. Dabei ging sie auch auf die zentrale Bedeutung Prof. Dr. Teofil Modelskis für das Archiv ein: Zusammen mit anderen Wissenschaftlern aus Lemberg und Vilnus war er, der zuvor als Archivar und Historiker in Lemberg tätig war, 1945 nach Wrocław gekommen: Aus Lemberg hatte er Archivalien gerettet und mit nach Wrocław gebracht. Ihm ist auch die Rettung der deutschen Archivalien zu verdanken. Zunächst auch in der universitären Lehre tätig, wurde er aus politischen Gründen von den kommunistischen

Mitglieder der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau

Machthabern seines Amtes enthoben: Er verlor seinen Lehrstuhl, blieb aber Archivar und kümmerte sich nun ausschließlich um das Universitätsarchiv. Sein Schicksaal erinnerte an das des letzten deutschen Archivars aus der Zeit der Weimarer Republik, der gleichfalls, weil er eine jüdische Ehefrau hatte, von den Nationalsozialisten als unbequem erachtet aus der Lehre verdrängt und ebenfalls „strafbar" ins Universitätsarchiv „abkommandiert" wurde.

Anschließend gab uns Dr. Suleja einen Überblick über die Bestände des Universitätsarchivs, das unter anderem über zwei geschlossene Bestände, nämlich den der deutschen Universität Breslau und den der 1910 gegründeten Technischen Hochschule verfügt – es gab nämlich zeitweise Pläne für eine Vereinigung der beiden Institutionen. Zu den Beständen der deutschen Universität gehören zum Beispiel die Senatsakten – darunter die vollständig überlieferten Protokolle der Senatssitzungen – und die Akten der jeweiligen Fakultäten: Protokolle der Sitzungen des Fakultätsrates, Satzungen der Fakultäten, handschriftliche Lebensläufe von Professoren der philosophischen Fakultät, Promotionsunterlagen, Matrikel, Exmatrikulationsunterlagen, Vorlesungsverzeichnisse, Personalverzeichnisse und Personalakten. Das Repertorium der Bestände der deutschen Universität kann auf der Homepage des Archivs abgerufen werden (http://www.archiw.uni.wroc.pl/).

Dr. Suleja und die Archivarin Wiesława Głąb hatten für uns eine Auswahl an besonders interessanten Dokumenten vorbereitet, unter anderem das älteste und das jüngste Dokument aus den Beständen der deutschen Universität: Dabei handelt es sich um ein seit 1774 geführtes Buch mit Protokollen der Senatssitzungen der Viadrina sowie um den Beschluss zur Verlegung und Schließung der Universität vom 20. Januar 1945.

Überdies wurden uns Vorlesungsverzeichnisse vom Beginn des 20. Jahrhunderts, Personalakten berühmter Wissenschaftler – darunter Johann Gottfried Galle, dem Entdecker des Neptuns –, Matrikelbücher mit den Einträgen späterer Nobelpreisträger – zum Beispiel des Chemikers Fritz Haber – sowie das Studienbuch des polnischen Dichters Jan Kasprowicz, ferner die eigenhändig aufgeschriebenen Viten der Professoren der Philosophischen Fakultät sowie Promotionsunterlagen wie etwa die der ersten an der Universität Breslau promovierten Frau, der bekannten Chemikerin Clara Immerwahr, präsentiert. In den Magazinräumen erläutere man uns darüber hinaus Exponate einer Ausstellung zum 200-jährigen Bestehen der Universität, die momentan vorbereitet wird.

Die Besichtigung des Universitätsarchivs in Wrocław ermöglichte uns einen interessanten und aufschlussreichen Einblick in die Struktur eines Universitätsarchivs und zudem in die historisch-politisch bedingten Besonderheiten der polnischen Archivlandschaft.

Unterlagen zur Geschichte des Universitätsarchivs Breslau/Wrocław, ausgestellt im Lesesaal des Archivs für die Archivgruppe aus Regensburg am 17. Mai 2011

Erinnerungsbild vor dem Eingang ins Universitätsarchiv Wrocław mit Dr. Teresa Suleja (4. v. r.) und der Archivarin, Mgr. Wiesława Głąb (1. v. l.)

Institut des Nationalen Gedenkens

(poln. IPN – Instytut Pamięci Narodowej)

Robert Kędzierski, Konrad Zrenner

Am Dienstagnachmittag, den 17. Mai 2011, besuchten wir das Archiv der Außenstelle des Instituts des Nationalen Gedenkens (Instytut Pamięci Narodowej, IPN) in Breslau. Es befindet sich etwas außerhalb der Innenstadt auf einem ehemaligen Kasernengelände. Insgesamt gibt es elf solcher Außenstellen, das Zentralarchiv des IPN befindet sich in der polnischen Hauptstadt Warschau. Wir wurden vom stellvertretenden Leiter des IPN-Archivs Stefan Białek und der Referatsleiterin „Wissenschaftliche Information und Archivzugang", Frau Katarzyna Pawlak-Weiss, freundlich begrüßt.

Eingang ins Abteilungsarchiv des IPN in Wrocław (Breslau)

In einem ersten Vortrag wurden uns die Geschichte und die Aufgaben des IPN vermittelt. Dieses entstand auf der Grundlage des Gesetzes vom 18. Dezember 1998 über die Gründung des Instituts des nationalen Gedenkens. Das Institut ruhte ursprünglich auf drei, seit 2007 auf vier Säulen: Archiv, Forschung und Bildung, Staatsanwaltschaft und seit 2007 Sicherheitsprüfung. Die klassischen Aufgaben eines Archivs werden mit der Bewahrung und Zugänglichmachung der Bestände erfüllt. Das Institut betätigt sich aber auch in der Forschung und Auswertung der Akten. So organisiert es Konferenzen und gibt wissenschaftliche Zeitschriften (z.B. Biuletyn Instytutu Pamięci Narodowej) und Reihen (z.B. Dokumente) heraus. Gemeinsam mit der deutschen Stasi-Unterlagen-Behörde (BStU) arbeitet man an einem deutsch-polnischen Lexikon der Stasi-Begriffe.

Zudem führt das IPN die Sicherheitsprüfung durch. Diese sog. Lustration wird bei Personen des öffentlichen Lebens, insbesondere Politikern, auf allen Ebenen des Staates, angewandt. Dadurch wird überprüft, ob sie mit der kommunistischen Staatssicherheit Volkspolens zusammengearbeitet und sich damit in irgendeiner Weise schuldig gemacht haben, was sie an der Ausübung öffentlicher Aufgaben hindern würde. In solchen Fällen kann das Institut auch strafrechtliche Ermittlungen einleiten, wodurch es die Aufgabe der Staatsanwaltschaft erfüllt.

Nach nur fünf Jahren hatte man die Sichtung und Erschließung der gewaltigen Bestände – 9.650 laufende Meter – in Breslau abgeschlossen. Der Aktenbestand umfasst Dokumente, die zwischen dem 22. Juli 1944 und dem 31. Juli 1990 in den Woiwodschaften Niederschlesien (Dolnośląskie) und Oppeln (Opolskie) entstandenen sind. Dazu zählen die deutschen Besatzungsunterlagen, sowie die Akten der im März 1945 entstandenen Untersuchungshauptkommission für die deutschen Verbrechen in Polen (inkl. weiterer Namensänderungen). Überdies die Unterlagen des polnischen, kommunistischen Innenministeriums und seiner Woiwodschaftsstellen, der Miliz, der Staatsanwaltschaft und des militärischen Abschirmdienstes. Die Zusammensetzung der Archivalien ist dabei sehr heterogen. Private Sammlungen und Nachlässe bilden inzwischen ebenfalls einen separaten Bestand. Der Großteil der Sammlungen ist geschlossen, außer derjenigen der Staatsanwaltschaft. Leider sind nur wenige Bestände vollständig erhalten, was vor allem auf die bewusste und gesetzwidrige Vernichtung von Aktenmaterial kurz vor dem Zusammenbruch Volkspolens zurückzuführen ist. Allein im Bereich Breslau wurden ca. 30 Tonnen Archivalien vernichtet. Teilweise wurden sogar die Findbücher gefälscht, um die Vernichtungspraktiken zu verschleiern.

Im Magazin befanden sich Exponate aus einer Ausstellung, die kürzlich im Rahmen der Museumsnacht im Breslauer IPN-Archiv veranstaltet wurde

Nach diesem sehr ausführlichen und interessanten Vortrag, wurden uns einige Magazine des IPN-Archivs vorgestellt. Als erstes führte man uns in einen großen Raum mit Massenakten, den sog. Reisepass-Akten. Hier wurde uns anhand einer Musterakte der Prozess dargestellt, den eine Akte im Archiv durchläuft, bis sie vom Antragssteller im Lesesaal eingesehen werden kann. Dabei wurden auch Probleme bezüglich des Datenschutzgesetzes angesprochen.

Unsere letzte Station war die Abteilung in der die „Personaldatenbanken" der Staatssicherheit bearbeitet werden. Tatsächlich handelt es sich dabei um eine enorme Menge an Karteikarten, die aber mit entsprechenden Hilfsmitteln auch heute noch gut zu recherchieren sind. Hier wurde uns detailliert erklärt, dass auch über jeden IM (Informeller Mitarbeiter, poln. TW – tajni współpracownicy) eine umfangreiche Akte angelegt worden sei. Diese enthielt Angaben, zu Beruf, Hobbys und weiteren Interessen. Mit Hilfe der verschiedenen Personenkarteien konnte man leicht einen passenden Spitzel für die Überwachung eines „Staatsfeindes" finden, der im gleichen Betrieb arbeitete, dieselben Hobbys hatte, im gleichen Verein Mitglied war, etc. Die systematische Überwachung der Bevölkerung, die von den Organen der Staatssicherheit ausgeübt wurde, konnte man bei dem Besuch des IPN in Breslau sehr gut nachvollziehen.

Insgesamt machten die Historiker und Archivare des IPN Breslau einen professionellen und freundlichen Eindruck. Wir erhielten einen umfassenden Einblick in ihre Tätigkeiten und wurden eingeladen, im Lesesaal wissenschaftlich zu arbeiten.

Eine Ausstellungstaffel über Antiregierungsflugblätter, die der politische Widerstand im Polen vor der sog. Wende des Jahres 1989 auf den Straßen verteilte oder aufhängte

Das Staatsarchiv Wrocław (Breslau)

Martina Grüner, Katharina Wieczorek

Am Mittwoch, den 18. Mai 2011, besuchte unsere Archivgruppe das Archiwum Państwowe we Wrocławiu, das Staatsarchiv Breslau. Nach einer herzlichen Begrüßung des Direktors, Dr. Janusz Gołaszewski, erzählte dieser die Geschichte des Hauses. Wir erfuhren etwas über die Gründung des deutschen Staatsarchivs im Jahr 1811, über den Aufbau der Bestände bis zur Gegenwart und er berichtete über die traurigen Folgen der Zerstörungen infolge des Zweiten Weltkrieges und auch der sog. Jahrhundertflut von 1997.

Die Bestätigung des magdeburgischen Stadtrechts für Breslau von den Piastenherzögen Heinrich III. und Wlodezlus (Wladislaw) in Anwesenheit ihrer Mutter Herzogin Anna und unter Bezeugung des Bischofs von Breslau Thomas I. vom 16. Dez. 1261

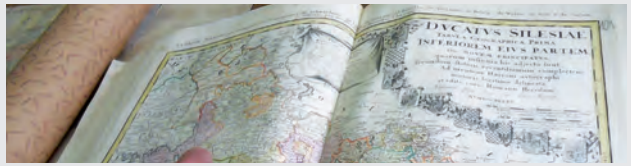
Anschließend präsentierte Dr. Roman Stelmach die Sammlung Urkunden, die heute übrigens im Staatsarchiv Breslau die größte des Landes Polen ist. Wir bekamen die Privilegien, zum einen die Urkunde aus dem Jahr 1261, welche die Verleihung der Stadtrechte an Breslau bestätigt, zum anderen die Gründungsurkunde der Universität Breslau von 1502, zu besehen. Ferne wurden uns andere für das Heilige Römische Reich und Schlesien wichtige Originale präsentiert.

Die Archivare hatten ferner die Mühe auf sich genommen, Archivalien vor-zuzeigen, die in Verbindung mit Regensburg stehen. Darunter befanden sich Urkunden von Regensburger Bischöfen und Notaren.

Im Anschluss führte uns Dr. Gołaszewski in das Kartenmagazin des Breslauer Staatsarchivs, dessen Kartensammlung zu den reichsten im heutigen Polen gehört. Darin wurden uns nicht nur Karten von Schlesien und Bayern gezeigt, sondern auch besondere „Schätze", wie eine Bildkarte von 1870, die hier unten dargestellt ist:

Die kartographische Sammlung des Staatsarchivs Breslau ist heute die größte des Landes Polen

Das Privileg Kaisers Sigismund I. an die Stadt Löwenberg in Schlesien (poln. Lwówek Śląski) von 1434



Ausschnitte aus historischen Karten im Breslauer Staatsarchiv zu Schlesien und Bayern

Schließlich konnten wir den Repertoriensaal besichtigen, in dem die Zettelkataloge sowie im Original per Hand geschriebene alte Findbücher aufbewahrt werden. Die aktuellen Findbücher befinden sich im Lesesaal, in den wir ebenfalls einen Blick werfen konnten. Dort finden sich andere Findhilfsmittel, nämlich Datenbanken, die übrigens auch online über die Systeme „Sezam" und „IZA" recherchierbar sind.

Zuletzt besuchten wir die Reproduktionswerkstatt des Staatsarchivs. Diese ist in zwei Kammern aufgeteilt, in die sog. trockene und nasse Stube, wo entsprechend Archivalien mit jeweils trockenen Methoden bzw. mithilfe von Flüssigkeiten restauriert werden.

Die Restaurierungskammer im Staatsarchiv Breslau stellte uns Frau Mgr. Krystyna Wilczyńska, Leiterin der Abteilung Konservierung und Reproduktion, vor

Unten: Ausstellungsstücke zum Sportverein „Śląsk Wrocław“ aus den Jahren 1958 und 1975

Es war ein durchaus interessanter Besuch im Staatsarchiv Breslau, den wir mit der Besichtigung der bereits vorbereiteten aber noch nicht eröffneten Ausstellung zum Sportverein „Śląsk Wrocław“ abgeschlossen haben.

Wir bedanken uns herzlich bei den Mitarbeitern. Besonderer Dank gilt Frau Mgr. Krystyna Wilczyńska sowie Herrn Dr. Janusz Gołaszewski und Dr. Roman Stelmach für ihre Bemühungen, unseren Aufenthalt informativ und ansprechend zu gestalten.

Kultur- und Stadtleben in Breslau in drei Tagen

Roman Smolorz

Die heutige Stadt Breslau ist eine lebendige Metropole, in der nicht nur offizielle events an der Tagesordnung sind, wie zum Beispiel die allgegenwärtige Bewerbungskampagne der Stadt Wrocław als Kulturhauptstadt Europas 2016[1] . Ansprechend war auch die Bildausstellung zum Kanalisationsnetz in Breslau/Wrocław mit 20 historischen und 20 zeitgenössischen Fotos: Es war ein Eintauchen in den Alltag einer schlesischen Großstadt der vergangenen 140 Jahre. Gleichfalls ansprechend sind für Besucher in der Stadt an der Oder, auch für solche, welche sich vielleicht nur drei Tage dort aufhalten, studentische flashmobs auf dem Ring [schles. Stadtplatz, Marktplatz], aber vor allem lädt das gemütvolle flair des Stadtinneren um das gotische Rathaus herum ein, von einem Café aus das Treiben der Breslauer und ihrer Besucher zu beobachten.

Das Breslauer Rathaus, im 13. Jh. erbaut und im 15. Jh. umgebaut

1 Vgl. URL http://www.wro2016.pl [17.5.2011].

Die Gelegenheit, das Rathaus von innen zu besichtigen, hatten die Exkursionsteilnehmer erst am Mittwoch nach dem Besuch im Staatsarchiv Breslau und kurz vor dem Rückflug nach München, denn nur Mittwochs hat das Museum des Rathauses seine Tore geöffnet. Dieses Museum ist eine Abteilung des Städtischen Museums mit ihrer bürgerlichen Kunst, welche die architektonische Einmaligkeit des Gebäudes um das Wissen zur materiellen Kultur erweitert.

Im Rathaus befindet sich überdies der Schweidnitzer Keller, ein historisches Restaurant, das seit 1273 ununterbrochen bewirtschaftet wird – abgesehen von all den Kriegen, die diese Gegend heimsuchten – und somit zur ältesten Gaststätte im heutigen Polen zählt. Diesen Keller besuchte die Gruppe gleichfalls gemeinsam.

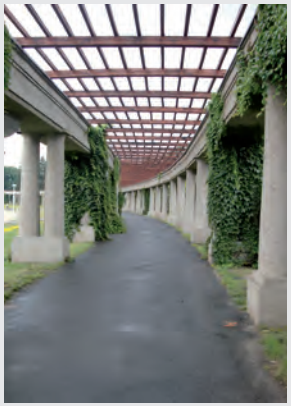
Das Innere des Breslauer Rathauses

Der Breslauer Ring mit Motiven auf dem Rathausgebäude

Breslau ist aber nicht nur der Ring: Die Archivgruppe realisierte das Exkursionsprogramm am Dienstagnachmittag, indem sie die Jahrhunderthalle in Breslau besichtigte. Diese, von Max Berg zwischen 1911 und 1913 erbaut, umgeben vom sog. Scheitniger Park, und von Hugo Richter gestaltet, war mit ihrer Kuppel von 65 m freier Spannweite im Durchmesser zur Zeit ihrer Fertigstellung die größte Stahlbetonkonstruktion weltweit.

Die Jahrhunderthalle in Breslau, von Max Berg 1910 erbaut

Die Parkumgebung der Jahrhunderthalle, von Hugo Richter gestaltet



Besondere Einsichten in die Hochschul- und Kulturgeschichte Breslaus gewährte der Gruppe der Besuch der früheren Friedrich-Wilhelm-Universität zu Breslau, heute Universität Wrocław. Dort beeindruckte alle die Schönheit der Aula Leopoldina, ein Auditorium Maximum aus dem 18. Jahrhundert. Diese Aula war 1732 zu Ehren des Universitätsstifters Kaiser Leopold I. von Habsburg errichtet worden. Die Bildhauer Franz Joseph Mangoldt (aus Bayern stammend) und Christoph Hollandt sowie der Maler Johann Christoph Handke schufen dieses Prachtstück der Universität und der Stadt Breslau.

Aula Leopoldina der Universität Breslau

Das Oratorium Marianum an der Universität Breslau, im Zweiten Weltkrieg zerstört und mithilfe der Dokumentation, die das Herder-Institut in Marburg aufbewahrt, wieder restauriert

Überdies war das Oratorium Marianum an der Universität gerade für Musikinteressierte von besonderem Interesse, spielten doch einst auch Franz List und Johannes Brahms hier, der seit 1869 Ehrendoktor der Breslauer Universität war.

Für naturwissenschaftlich interessierte Historiker bot sich der Besuch im Observatorium, der Sternwarte der Universität, die Johann Gottfried Galle betreut hatte. Er lebte seit 1851 in Niederschlesien, wirkte an der Universität als Professor für Astronomie und war ein Mitentdecker des Planeten Neptun.

Astronomische Geräte im Museum der Sternwarte an der Universität Breslau

Ansonsten besichtigten die Exkursionsteilnehmer auf eigene Faust und empfanden die Dominsel als ganz besonders beeindruckend, zeugt sie doch nicht nur von der Pracht der Stadt, sondern vor allem von deren Bedeutung früher und heute.

Die Aussicht auf die Dominsel in Breslau

Die Teilnehmerinnen Maria Rottler und Kathrin Pindl besichtigten in der Schweidnitzer Vorstadt den sog. Alten Jüdischen Friedhof von Wrocław in der ulica Ślężna 37/39.

Auf diesem 1856 gegründeten, circa fünf Hektar großen Friedhofsgelände entstanden bis in die 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts repräsentative und teils monumental oder auch originell gestaltete Grabstätten, mit denen sich die Familien der jüdischen Mittel-und Oberschicht Breslaus ein Denkmal setzten. Man kann dort etwa die Gräber der Eltern von Edith Stein, des deutschen Schachmeisters Arnold Schottländer oder auch des Sozialistenführers Ferdinand Lassalle besuchen. Nachdem ein Großteil der jüdischen Bevölkerung in Folge des Nationalsozialismus ermordet worden war oder die Stadt verlassen musste, und der Friedhof im Zweiten Weltkrieg bei der Schlacht um die „Festung Breslau" in Mitleidenschaft gezogen worden war, verfiel das Gelände zusehends und war jahrzehntelang von Farnen, Kletterpflanzen und Gräsern überwuchert. Seit 1988 als Museum für Friedhofsarchitektur den interessierten Besuchern geöffnet, stellt der Alte Jüdische Friedhof heute eine schattige grüne Oase in der quirligen 630.000 Einwohner-Stadt Wrocław dar und bietet damit die Gelegenheit zu einem melancholischen Spaziergang zwischen Vergangenheit und Gegenwart, ehe man sich zum Beispiel mit der Trambahn wieder ins Stadtzentrum zurückbegibt.

Grabstein von Ferdinand Lassalle auf dem Alten jüdischen Friedhof in Breslau

Der Blick in die Gegenwart des Alten jüdischen Friedhofs in Breslau (2011)

Bilder der hanseatischen Größe der ehemaligen Handelsstadt Breslau

Nicht nur die Hochkultur in Breslau ist interessant, sondern auch der historische Alltag, dem man immer wieder begegnet, wie beispielsweise in der geschäftigen Markthalle, die nach wie vor ihrem Zweck dient, war Breslau doch einst eine Hansestadt: Dies ist an dem Markthallengebäude architektonisch immer noch erkennbar.

Insgesamt war die Stadt an sich nicht nur wegen der erkundeten Archive einen Besuch wert.

Breslau von den Dächern der Universität, links ist das Willy-Brandt-Zentrum zu sehen

Das neue Wahrzeichen Breslaus: Die Breslauer Zwerge, die seit 2011 das Stadtbild prägen, gehen auf die oppositionelle politisch-künstlerische Bewegung der 1980er Jahre zurück, die sog. Orange Alternative

Schlusswort

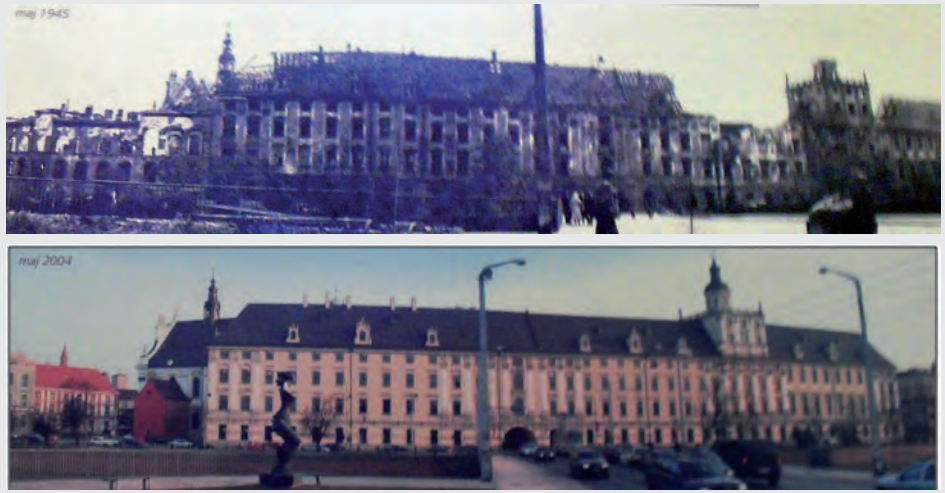
Roman Smolorz

Das Erreichen der Ziele des Archivkurses bestätigen nicht nur die von den Teilnehmern bestandene Klausur, sondern vor allem die in diesem Bericht festgehaltenen Erkenntnisse und Eindrücke.

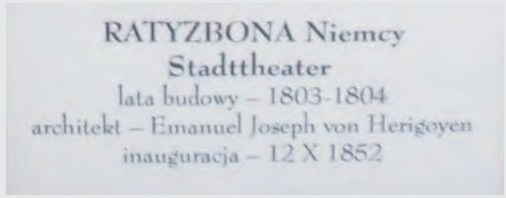
Denn zahlreiche Probleme des Archivwesens, wie die Fragen nach dem Archivsprengel der besuchten Archive, der Aktenprovenienz, der Aktensichtung, der Aktenbewertung und der Aktenerschließung, ferner die nach der Aktenkonservierung und der Archivöffentlichkeitsarbeit sowie die Frage nach dem Beitrag der Archive für die Wissenschaft wurden theoretisch und praktisch erörtert bzw. geklärt. Die Studierenden lernten dabei die Rechtslage in Polen kennen und konnten diese mit den deutschen Archivbestimmungen, die im Bundesarchivgesetz und im Bayerischen Archivgesetz geregelt sind, vergleichen. Das Studium der historischen Hilfswissenschaften erschien allen Teilnehmern in einem anderen Licht als eine Voraussetzung, um als Benutzer überhaupt in einem Archiv arbeiten zu können; hierzu bietet das Institut für Geschichte an der Universität Re-gensburg ausreichend Veranstaltungen.

Nicht zuletzt war die Exkursion nach Breslau innerhalb des Kurses in einer weiteren Hinsicht noch ein Erfolg, als den Studentinnen und Studenten aus Bayern das Land Polen näher gebracht wurde und dies insbesondere aktiv durch den persönlichen Kontakt mit den Archivaren und Mitarbeitern der Archive. Das kulturelle Angebot der historischen deutschen Stadt Breslau und zugleich der seit 66 Jahren polnischen Stadt Wrocław vermittelte allen die Notwendigkeit, das kulturelle Erbe der Mitte Europas zu pflegen. Denn dieses Erbe in Schlesien erlitt genug an Zerstörung in den zahlreichen Kriegen, die dieses Land in den vergangenen Jahrhunderten heimsuchten.

Davon zeugten zahlreiche Archivalien im Staatsarchiv Breslau, zum Glück genauso viele von den friedlichen Zeiten der Vergangenheit. Besonderes Interesse galt hierbei den in Regensburg ausgestellten Urkunden, die rege Kontakte zwischen Schlesien und Bayern in früheren Jahrhunderten belegen. Diese Tradition wurde nun fortgeführt.



Zerstörtes und wiederaufgebautes Gebäude der Breslauer Universität, Bilder aus der Ausstellung im Turm der Universität



Aktuelles Ausstellungsbild im Rathaus von Breslau, Ansichtskartensammlung: „Ansichtskarten mit Theatern aus ganz Europa“, hier das Stadttheater Regensburg

Programm

der Exkursion im Rahmen des Archivkurses
(Vorlesungsverzeichnis SS 2011/Nr.: 33 227)

Archive der Stadt Wrocław (Polen)/Breslau und universitäre Einrichtungen
in der Stadt Breslau

Mo. 16. Mai 2011

Abfahrt Uni Regensburg → Flughafen München	6:30 Uhr
Abflug München	9:30 Uhr
Landung Breslau (Transfer ins Hotel)	11:15 Uhr
Mittagessen	13:00-14:00 Uhr
Besuch im Willy-Brandt-Zentrum /Treffen mit poln. Studenten	15:00-17:00 Uhr

Di. 17. Mai 2011

Besuch im Universitätsarchiv Breslau	9:00-10:45 Uhr
Besuch an der Universität Breslau	11:00-12:00 Uhr
Mittagessen	12:00-13:00 Uhr
Besuch im Archiv des Instituts des Nationalen Gedenkens	14:00-16:00 Uhr
Besichtigung der Jahrhunderthalle Breslau	16:30-18:00 Uhr

Mi. 18. Mai 2011

Besuch des Staatsarchivs Breslau	9:00-11:30 Uhr
Mittagessen	12:00-13:00 Uhr
Zeit zur freien Verfügung	13:00-14:45 Uhr
Abfahrt vom Hotel	15:00 Uhr
Abflug Breslau	17:25 Uhr
Landung München (Transfer nach Regensburg)	19:00 Uhr

Sitzungen im Stadtarchiv Regensburg

5. Mai 2011	(s.t. 16:00-18:00 Uhr)	Grundlagen der Archivarbeit (Dr. Wanderwitz)
12. Mai 2011	(s.t. 16:00-18:00 Uhr)	Das deutsche und polnische Archivwesen (Dr. Smolorz)
9. Juni 2011	(s.t. 16:00-18:00 Uhr)	Universitätsarchiv Regensburg – Vortrag des Archivleiters, Dr. Martin Dallmeier
29. Juni 2011	(c.t. 16:00-18:00 Uhr)	Klausur

Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Dozenten des Archivkurses

Martina Grüner
Daniel Heimerl
Robert Kędzierski
Roman Lindner
Raffael Parzefall
Kathrin Pindl
Simon Reischmann
Maria Rottler
Katharina Wieczorek
Konrad Zrenner

Dr. Martin Dallmeier
Dr. Roman Smolorz
Dr. Heinrich Wanderwitz

Bildnachweis

Alle im Bericht abgedruckten Bilder wurden von den Teilnehmern des Archivkurses gemacht. Das Publikationsrecht für diese Bilder wurde an die Redaktion abgetreten.

Impressum

Der Archivkurs des Sommersemesters 2011.
Ein Bericht

Herausgeber:
Lehrstuhl für Geschichte Südost- und Osteuropas an der Universität Regensburg

Redaktion:
® Roman P. Smolorz

Druck und Bindung:
Stadtarchiv Regensburg

Regensburg 2011

IPN